

ASCHERMITTWOCH B. (2021).

Aschermittwoch will uns zur reinigenden Begegnung mit Christus hinführen. Solch eine Begegnung bedarf der Vorbereitung. Früher sprach man von Fronfasten, ein Fasten für den Herrn. Selbstdisziplin gehört zum Christentum. Der Apostel Petrus hat uns gewarnt: „Seid nüchtern und wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann. Leistet ihm Widerstand in der Kraft des Glaubens!“ (1Pt.5:8).

Leben zerfällt – irdisch gesehen – zu Asche und Staub. Wir wissen das und trauern, wenn wir am offenen Grab eines geliebten Menschen stehen und der Sarg hinabgelassen wird. Noch sinnfälliger wird dies bei einer Urnenbeisetzung. Da ist der Leichnam schon verbrannt, nur noch Asche ist übrig. Am Aschermittwoch bekommen wir es mit dem Aschenkreuz auf den Kopf zugesagt: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“ Asche ist ein Zeichen von Vergänglichkeit und Sterblichkeit. Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grasses Blume, heißt es im 1.Petrusbrief. *Das Grass ist verdorrt und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.* Bereits der Psalmist hat gebetet: *Unsere Tage zu zählen, lehre uns, Herr (Ps.39)* Oder wie es in Johannes Brahms Requiem formuliert ist: *„Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich“.*

Menschliches Leben ist immer gefährdet, auf jeden Fall durch den Tod. Es ist zerbrechlich und endlich. Es ist gut, sich das von Zeit zu Zeit bewusst zu machen. Die Corona-Krise hat es uns weltweit schmerzlich erfahren lassen: Jeden Moment kann das Leben vorbei sein. Kostbar ist unsere Zeit, jeder Augenblick ist einmalig und unwiederholbar. Ob daraus ein Augenblick wird, in dem wir den Himmel berühren können, liegt an uns. Deswegen gilt die Einladung aus Psalm 90:12: *„Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz“.*

Am Aschermittwoch werden wir wieder neu ermutigt, innezuhalten und zu überprüfen, ob wir noch gut unterwegs sind und dem Ruf Gottes an uns entsprechen. Denn jede und jeder von uns ist einmalig und unersetzbar. Wie gehen wir mit unserer Einmaligkeit, wie mit unseren Grenzen und unserer Zerbrechlichkeit, wie mit dem, was wir können, mit unseren Begabungen und Fähigkeiten um?